

„Einigeln“ keine Idee

Marcel Koller bot für Russland vorerst 25 Mann an: „Wir haben noch immer einen guten Kader“

kein Lamentieren über den Ausfall von drei zentralen Mittelfeldspielern (Alaba, Kavlak, Dragovic), sondern Blick nach vorne mit Optimismus, ein Punktekonto als Tabellenführer der Qualifikationsgruppe G zu vergrößern – die Devise von Marcel Koller! 25 Mann bot er erst am Sonntag nach der letzten Runde auf dem Platz reduziert. Mit Ausnahme der sechs Spieler der Cupfinalisten Salzburg, Austria, Kiew, Dragovic (kommt wegen des ukrainischen Pokalspiels als Letzter erst am 8. Juni) und Rubin Kasan (Relegation mit Bayern München) beginnt die Vorbereitung am Dienstag am Balance Resort von Steyregg, dem Quartier bei Heim-EURO 2008.

Koller sieht die vier Tage im Burgenland mit fünf Trainings als Heranrennen auf den zweiten Teil der Countdowns ab Montag in Wien mit Blickrichtung Ost für Moskau: „Ich habe nicht gerne auf Unentdecktes. Einigeln bringt nichts, der Kader ist noch immer gut genug, um frech nach vorne zu spielen.“

Etwa über einen der sechs Ergänzungsspieler im Kader: Radoslaw Malarz, „Pfiffiger“ Philipp Schobesberger wird wohl die Versicherung für den bereits gebuchten Rom-Aufstieg in Anspruch nehmen lassen! „Er sucht den schnellsten Weg zum Tor, er belohnt gut, solche Typen sind modern“, lobte Koller.

Der zweite Neue ist der Sturmkapitän Michael Madl: „Er ist routiniert, ein guter Abwehrspieler, ein defensives Mittelfeldspieler“, begründete Koller die Wahl. Für Abwehr



Fotos:
Gerhard Gradwohl (2),
Andreas Tröster,
Sepp Pail

Zwei Neue

Rapids Flügelflitzer Philipp Schobesberger und Sturm-Kapitän Michael Madl (rechts) sind erstmals bei Marcel Koller im Kader.



Pehlivan (links) spielte zuletzt 2012 im Team, Jakob Jantscher 2013.

Zwei Rückkehrer



oder Mittelfeld sieht der Teamchef auch Dragovic, Hinteregger und selbst Wimmer „startklar“.

Zwei Neuen stehen zwei Rückkehrer gegenüber: Jakob Jantscher könnte nach einer starken Saison in Luzern sein Comeback nach fast zwei Jahren auf den Färöern feiern. Noch länger als Jantscher spielte Yasin Pehlivan nicht – beim 2:0 gegen die Türkei im September 2012. Dass ihm auch die Ausfälle den Weg vom türkischen Absteiger Kayseri ins Team möglich machten, interessiert den Ex-Rapidler wenig: „Ich bin schon stolz darauf, wieder dabei zu sein.“ Peter Linden

Die 25 für Moskau

Tor: Almer (Hannover 96), Özcan (Inngolstadt), Lindner (Austria).

Abwehr: Klein (VfB Stuttgart), Garics (Bologna), Dragovic (Dynamo Kiew), Hinteregger (Salzburg), Wimmer (1. FC Köln), Madl (Sturm Graz), Fuchs (Schalke 04), Suttner (Austria).

Mittelfeld: Baumgartlinger (Mainz), Ilsanker (Salzburg), Pehlivan (Kayseri Erciyesspor), Junuzovic (Werder Bremen), Harnik (VfB Stuttgart), Sabitzer, Lazaro (beide Salzburg), Schobesberger (Rapid), Arnautovic (Stoke), Jantscher (Luzern).

Angriff: Janko (FC Sydney), Okotie (1860 München), Hinterseer (Inngolstadt).

Auf Abruf: Gebauer (Ried), Stankovic (Grödig), Lainer (Ried), Pogatzetz (Columbus Crew), Trimmel (Union Berlin), Burgstaller (1. FC Nürnberg), Ivanschitz (Levante), Liendl (Fortuna Düsseldorf), Weimann (Aston Villa), Djuricin (Salzburg).

Auch der Europarat wird – wie unser Sportjurist in seinem heutigen „Paragrafenschungel“ erklärt – Joseph Blatter nicht stoppen können: Die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 findet, wie vom FIFA-Präsidenten gewünscht, in Katar statt. Ein paar Menschenrechtsverletzungen mehr oder weniger, Randnotizen in internationalen Medien, werden daran nichts ändern.

Schließlich wählen ihn vor allem die asiatischen und afrikanischen Vertreter am Freitag erneut zum Boss des mächtigsten Sportverbandes: Die Gegenleistungen, also be-



ROBERT SOMMER

Die Kreuzfahrt

reits ausgetragene oder vergebene WM-Turniere in diesen geografischen Breiten, sind sein Faustpfand. Der saubere Schweizer kennt das Ritual der Macht wie kein anderer: Eine Hand wäscht die andere.

Geld ist sogar dicker als Blut: Daher wird Blatters einzig verbliebener Gegenkandidat, der jordanische Prinz Ali bin al-Hussein, nicht einmal von seinen arabischen Bruderstaaten gewählt werden.

Die Sache ist gelaufen: Michel Platini, der in einem letzten, verzweifelten Aufruf den Adelspross aus Amman unterstützt, ist nicht sehr glaubwürdig: Schließlich war der UEFA-Präsident wie der FIFA-Boss für Katar 2022 eingetreten, worauf sein Sohn (natürlich rein zufällig) einen bestens dotierten Generalmanager-Job bei einem Investmentfonds des Scheichtums erhielt.

Die sitzen doch alle im selben Boot und gehen nie unter: Das gelegentliche Schaukeln nach angeblichen Meinungsverschiedenheiten wirkt wie eine große Show auf der sicheren Kreuzfahrt zu neuen Milliarden-Geschäften!

robert.sommer@kronenzeitung.at